

Stadtwerke am Windpark beteiligt

Sigmaringen (loe) Die Stadtwerke Sigmaringen werden sich an der Windpark Falkenberg GmbH mit einem Anteil von 10,7 Prozent beteiligen. Das hat der Sigmaringer Gemeinderat in seiner jüngsten Sitzung beschlossen. Der Ausbau der regenerativen Eigenerzeugung schreite stetig voran, begründete der Leiter der Stadtwerke, Bernt Aßfalg, diesen Schritt. So haben sich die Stadtwerke bereits zu Jahresbeginn an den Solarparks Taubertal beteiligt. „Trotz dieser Bemühungen werden aber noch einige weitere Schritte nötig sein, um die angepeilte Zielgröße einer Eigenerzeugungsmenge von rund 28 Millionen Kilowattstunden pro Jahr an Kapazitäten aufzubauen“, erläuterte Aßfalg dem Gremium Der Windpark Falkenberg bildet mit seinen drei Windenergieanlagen und dem benachbarten Windpark Lauterstein den derzeit größten zusammenhängenden Windpark in Baden-Württemberg. Entsprechende Mittel in Höhe von 558 586 Euro sollen aus dem Haushalt bereitgestellt werden. Laut Aßfalg wurden die notwendigen Mittel in ausreichendem Umfang im Wirtschaftsplan der Stadtwerke berücksichtigt. Eine Beteiligung am Windpark Falkenberg wäre ein weiterer Baustein zur Realisierung des Erzeugungskonzeptes der Stadtwerke, steht für den Leiter der Stadtwerke fest. Bernt Aßfalg: „Nach den positiven Erfahrungen mit den vergangenen Projekten der Stadtwerke Heidenheim im Kreis von kommunalen Energieversorgern und Bürgergenossenschaften, bietet die Beteiligung eine weitere attraktive Option“.

Bosbach läutet CDU-Sommer ein

Mengen – Die CDU kündigt mit ihrer Mitteilung einen fulminanten Start in den Sommer an: der Bundestagsabgeordnete Wolfgang Bosbach kommt auf Einladung seiner Parteikollegen Thomas Bareiß und Lothar Riabsamen am kommenden Mittwoch, 5. Juli um 17 Uhr ins Festzelt bei der Ablachhalle. Bosbach zählt seit über 20 Jahren zu den profiliertesten und meinungsstärksten Politikern im Deutschen Bundestag. Er gilt als ausgewiesener CDU-Fachmann für innenpolitische Themen. Als ein Mann der klaren Worte und fröhlichen Töne versprechen sich die Christdemokraten von der Rede des Rheinländers ein sprachliches Feuerwerk. Der 65-Jährige hatte vor einem Jahr erklärt, aus persönlichen Gründen nicht mehr für den Bundestag kandidieren zu wollen.

Den musikalischen Höhepunkt der Veranstaltung soll das deutschlandweit bekannte Gesangsduo Anita & Alexandra Hofmann liefern. Auch die Stadtkapelle Mengen dürfte für gute Stimmung sorgen. Alle interessierten Bürger können an der öffentlichen Veranstaltung teilnehmen.

Der freie Einlass in das 1000-Personen-Festzelt beginnt am 5. Juli ab 16 Uhr.



Armida-Quartett im Hofgarten

Das Abschlusskonzert der Sparkassensoirée bestreitet das Armida Quartett am Sonntag, 2. Juli, um 19 Uhr im Hofgarten. Das Quartett spielt als die „Rising Stars“ zurzeit in allen großen Konzerthäusern Europas. „Glücklicherweise hatten wir das Quartett bereits vor vier Jahren kontaktiert“, sagt Fritz Kovacic vom Veranstalter Kunst & Kultur in Sigmaringen. Es wird also die Juni-tournee mit Konzerten in Baden-Baden, Brüssel, Köln, Berlin, Dresden und München nunmehr in der Kreisstadt beenden. Kein Zweifel: Das Armida Quartett gehört zu jenen jungen Nachwuchsembles, die Musik auf neue Art erleben lassen. Das Konzert wird eröffnet mit Mozarts Jagdquintett. Das Streichquartett Nr. 9 von Schostakowitsch ist voller Melancholie, volkstümlicher Melodik, Tanzmusik, steigender Spannung und Dramatik. Nach der Pause erklingt das erste der „Rasumowsky“ Quartette von Beethoven. Diese Quartette stellen durch Melodie und harmonische Kraft den konzertanten Höhepunkt dar.

BILD: FELIX BROEDE

Visionäres zur Wirtschaft

- Wolfgang Höschele stellt sein neues Buch vor
- Grüne debattieren über sozioökonomische Krise

VON JÜRGEN WITT

Sigmaringen – Der Geograf Wolfgang Höschele hat bei einer Veranstaltung der Kreisgrünen sein visionäres Konzept „Wirtschaft neu gründen, Grundlegung einer Ökonomie der Lebensfülle“ in der Aula der Alten Schule nähergebracht. Vorgestellt hat ihn Hans-Peter Winterhalder aus Engelswies, der dessen Denkmodelle im Zuge von Klimawandel, Umweltzerstörung, Wachstumswahn und Werteverlust, die mit der psychischen Erkrankung von Menschen einhergeht, für inspirierend hält. Es hat ihn an den großen deutschen Soziologen Max Weber und dessen Theorieprägungen in der Wirtschaftssoziologie erinnert.

Wolfgang Höschele hat in seinem neuesten Werk den Ansatz einer Wirtschaft der Lebensfülle entworfen, die zur Überwindung der sozioökonomischen Krise führen könne. Seine These: Die zukünftige Lebensgrundlage könne nicht ohne die Ökosysteme der Erde mitsamt ihrer ökologischen Vielfalt erhalten werden. Er schlägt vor, die Qualität vorhandener Ressourcen regional zu erfassen, von Land, Wasser, Luft, und der Nutzung von Energie und Materialien. Es gäbe nicht nur eine wichtige Datenbasis, sie diene auch der Sicherung der Lebensgrundlagen, von Ökosystemen, von Tieren und Pflanzen.

„Die Akkumulation von Kapital ist keine gute Zweckbestimmung“, merkt Wolfgang Höschele kritisch an. Da zielt er in seinem Plädoyer vielmehr auf eine sinnvolle Verwendung des Grundsatzes „Eigentum verpflichtet“ ab. Konträr stellt er sich jenen „verpflichtungslosen Eigentümern“ gegenüber, die er in seinen Ausführungen des Öfteren als „ver-



Wolfgang Höschele legt visionäre Konzepte zur Wirtschaft dar. BILD: JÜRGEN WITT

Zur Person

Wolfgang Höschele ist als Deutscher in Thailand, Südkorea und Griechenland aufgewachsen, seine Eltern arbeiteten beim Goethe-Institut. Er hat sich früh mit ökologischen und sozialen Themen auseinandergesetzt und Doktorarbeiten geschrieben. Er ist Professor für Geografie an der Truman State University in Missouri/USA. Seit 2014 lebt er in Heidelberg. (jüw)

antwortungslos“ bezeichnet. Sie seien zugleich die größten Teilnehmer an den Finanzmärkten, ihr eigentlicher Zweck sei lediglich auf Bereicherung fixiert. Högele bezeichnet sie als „Zerstörer von Lebensgrundlagen“. Absurditäten wie Aktiengesellschaften dürfe es gar nicht geben. „Der Anreiz, Märkte zu destabilisieren, sollte überhaupt nicht möglich sein“, so die Meinung des Referenten.

Auch die Vererbung größerer Vermögen hält er für sehr fragwürdig – es sei doch reine Glücksache, in die richtige Familie geboren worden zu sein. An ihrer Stelle sollten diejenigen daran partizipieren können, die wirklich

mitgearbeitet hätten – beispielsweise Genossenschaften, als Lohn für deren Arbeit. Keinerlei Existenzberechtigung haben aus seiner Sicht Briefkastenfirmen – sie stellen ein herrenloses Gut dar, so Höschele, und sollten demzufolge vom Staat eingezogen werden.

Für die Veranstaltungsbesucher in der Alten Schule präsentiert er die ökonomischen Beziehungsgeflechte per Powerpoint in mehreren grafischen Veranschaulichungen. Als Alternativen böten sich Genossenschaften und Commens an – letztere stehen für eine Politik von Markt und Staat. Überhaupt spricht sich Höschele für eine Vertiefung der Demokratie in sämtlichen Institutionen aus.

Weniger kann er der Idee des finanziellen Transferkonzeptes eines bedingungslosen Grundeinkommens abgewinnen. An seiner Statt erachtet er zur Existenzsicherung eine gemeinwohlorientierte Arbeit von 20 Stunden in der Woche als ein besser geeignetes Modell, sie könnte mit 1000 Euro entgolten werden.

Höschele macht den Grünen Mut zu ihrem Bundestagswahlkampf. Darauf zielt wohl auch sein Sinnspruch ab: „Wer den Mount Everest besteigen will, kann dies nicht in Badelatschen tun!“ Während ein Redner der Kreisgrünen manchen Inhalt für eine „konstruierte Vision“ hält, vermisst ein anderer das Wort der Öko-Suffizienz – als Lebens- und Wirtschaftsweise, die dem übermäßigen Verbrauch von Gütern und damit Stoffen und Energie ein Ende setzt. Der Kreisvorsitzende der Grünen, Klaus Harter, bescheinigt dem Referenten, sehr glaubwürdig den Finger in die Wunde gelegt zu haben. „Die Leute brauchen Zuversicht. Was Sie gezeigt haben, ist hochkreativ“, sagt Harter. Die Machbarkeit solcher visionären Eingebungen sei Aufgabe der Politiker.

Wolfgang Höscheles Buch „Wirtschaft neu erfinden“ ist im Oekom Verlag in München erschienen und kostet 29,95 Euro.

Führung erzählt vom Eremitentum

Sigmaringen – Als Beitrag zum kreisweiten Kulturschwerpunkt „Religion und Spiritualität“ findet am Samstag, 1. Juli, um 14.30 Uhr, die Führung „Der Eremit auf dem Josefsberg“ statt, teilt das Landratsamt mit. Das Eremitentum gehört zu den ältesten Formen gottgeweihten Lebens und gilt zugleich als die früheste Form des Mönchtums in Europa. Unter dem Einfluss geistlicher und gesellschaftlicher Strömungen erlebte das durch das mystische Empfinden der inneren Einsamkeit getragene Einsiedlerdasein in der Barockzeit einen Höhepunkt. Es ist nur wenig bekannt, dass bis Ende des 18. Jahrhunderts in einem der Josefskapelle vorgebautem Häuschen ein Eremit lebte. Die Kapelle wurde 1668 nach der Zerstörung durch die Schweden wieder aufgebaut und dem heiligen Josef geweiht. Sie konnte bis 1811 sogar nur durch das dann abgebrochene Eremitenhaus betreten werden. Über die Erkenntnisse, die es zu den Eremiten auf dem Josefsberg gibt, wird die Referentin Ingrid Glücklich bei ihrer Kapellenführung berichten. Die Teilnahme an der von der Katholischen Seelsorgeeinheit Sigmaringen und dem Kreiskulturforum veranstalteten Führung ist frei.

Vortrag zur Babyernährung

Sigmaringen – Wegen der großen Nachfrage bietet das Landratsamt am Mittwoch, 5. Juli, für junge Mütter und Väter den kostenlosen Vortrag mit vielen Praxisbeispielen zur Ernährung im ersten Lebensjahr erneut an. Es wird auch gezeigt, wie Babybreie ohne großen Aufwand selbst zubereitet werden können. Die Veranstaltung findet von 9.30 bis 11.30 Uhr im Grünen Zentrum in Laiz statt. Um telefonische Anmeldung unter 0 75 71 / 02 86 41 oder per E-Mail: gabriele.seifried@lrasig.de wird gebeten.

Hohentenger Unternehmen gewinnt Mittelstandspreis

Jury honoriert die Gesamtwicklung des Maschinenbauers

Hohentengen – Die Firma NMH hat den Temp-Award gewonnen. 2009 von der Wirtschaftskrise extrem betroffen, macht der Maschinenbauer laut seines Presseberichts seit 2011 wieder Gewinn und steigerte seinen Umsatz von 9 auf 16 Millionen Euro. Das läge unter anderem an den herausragenden Teamleitern, hätte die Jury geurteilt.

Als Alexander Frick das Hohentenger Unternehmen 2005 als geschäftsführender Gesellschafter übernahm, musste er praktisch an allen Stellschrauben gleichzeitig drehen. Beispiel: Es gab zwar für den gesamten Betrieb Kennzahlen, allerdings nicht für einzelne Abteilungen. Ein harmonisches Zusammenspiel der Abteilungen existierte



Die NMH hat den Temp-Award für den Mittelstand gewonnen. Die Jury honoriert damit die Entwicklung des Maschinenbauers, der sich solide entwickelt hat. Links: Firmenchef Alexander Frick bei einem Meeting. BILD: FIRMA

nicht, wie es der gelernte Werkzeugmacher in seinem eigenen Betrieb aufgebaut hatte. Relativ schnell kam die Finanz- und Wirtschaftskrise. Als Grund für den Turnaround nennt der 47-Jährige vertraute Führungskräfte und gute Mitarbeiter, die auch in der schwierigeren Zeit an den Erfolg des Unternehmens geglaubt haben: „Voraussetzung war die

eigene Aufrichtigkeit, denn die Fakten haben wir auf den Tisch gelegt“.

Für den Unternehmer sei der Kauf der NMH eine Herausforderung gewesen: Bisher hatte er einen Werkzeugbetrieb mit 20 Mitarbeitern aufgebaut und geführt. „Montage- und Messprozesse sowie Mess-Software waren neue Themen für mich“, erzählt er. Außerdem war der

Betrieb mit 100 Mitarbeitern wesentlich größer und komplexer. Seit neun Jahren arbeitet er nach der sogenannten Temp-Methode. Die entwickelte Unternehmensberater Jörg Knoblauch für kleine und mittelständische Betriebe.

Knapp 3500 Kunden nutzen die NMH-Produkte – von Audi über Liebherr bis ZF Friedrichshafen. Die Käufer werden immer anspruchsvoller und kostenbewusster. Beispielsweise sind der Stromverbrauch und die Lebenszeit einer Maschine, Details nach denen Einkäufer längst fragen. „Wir haben auch darauf reagiert, indem wir Service, Wartung und Instandhaltung ausgebaut haben“, erzählt Frick.

Innovation und Qualität sind nur mit guten Mitarbeitern zu erreichen, so die Firmenphilosophie. Doch nach der Unternehmensübernahme musste Frick

feststellen, dass selbst die Prozesse an einzelnen Arbeitsplätzen nicht definiert waren und es nicht alle Führungskräfte verstanden, ihr Team zu guten Leistungen zu motivieren. Entsprechend variierte Quantität und Qualität von Mitarbeitern zu Mitarbeiter.

Sichtbares Ergebnis der positiven NMH-Entwicklung ist der 6500 Quadratmeter große Neubau, in dem seit Oktober 2015 gearbeitet wird. „Wir haben uns vorher überlegt, wie die Arbeitsabläufe funktionieren und die Produktion entsprechend aufgebaut“, sagt Frick. Jeder einzelne Arbeitsplatz entspreche modernen Anforderungen. Darüber hinaus bietet die Firma ihren Mitarbeitern Weiterbildung in der eigenen Akademie, ein betriebliches Gesundheitsmanagement sowie einem eigenen Versorgungswerk.